

Predigt zu 1. Johannes 4,7-12

13. Sonntag nach Trinitatis, 03.09.2023

Roncallistift und Thomaskirche

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Amen.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist.

Amen.

Liebe Gemeinde!

Die Liebe.

Sie ist eins der wichtigsten Themen des Menschen.

Lieben und geliebt werden.

Ohne Liebe wäre menschliches Leben in der uns vertrauten Form nicht möglich.

Freud und Leid gehen aus ihr hervor.

Unzählige Komödien und Tragödien drehen sich in den unterschiedlichsten Kunstformen um das Thema Liebe.

Gott ist Liebe.

In der Bibel und in unserem Christsein ist die Liebe das zentrale Mysterium.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen¹
lautet der Taufspruch von Lahari.

Unser Predigtwort steht im 1. Brief des Johannes im 4. Kapitel.

Hören wir, was er zum Thema Liebe zu sagen hat:

Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

I. Was heißt hier eigentlich Liebe?

Liebe Schwestern und Brüder!

Was meint Johannes hier eigentlich mit Liebe?

Die deutsche Sprache kennt für die Liebe ein Wort: Liebe.

¹ 1. Korinther 13,13

Das ist in vielen Sprachen so.

Z.B. auch im Hebräischen, der Sprache des Alten Testaments.

Das Wort *ahav* wird für alle möglichen Formen der Liebe gebraucht, es unterscheidet nicht zwischen Nächstenliebe, innerfamiliäre Liebe oder dem sexuellen Aspekt.

Ganz anders sieht es im Altgriechischen aus, der Sprache des Neuen Testaments, also auch des 1. Johannesbriefes.

Das Griechische kennt mindestens 3 Wörter für die Liebe:

Éros bezeichnet die sinnlich-erotische Liebe, das Begehren und auch den Wunsch geliebt zu werden.

Als zweites ist da die *Philía*, die Liebe zwischen Brüdern, Schwestern, also der innerfamiliären Liebe oder der Liebe zwischen Freunden.

Und als drittes ist da die *Agápe*, eine selbstlose, vielleicht sogar bedingungslose Liebe.

Dieses Wort wird z.B. für die Nächsten- oder Feindesliebe gebraucht.

Und dieses Wort ist auch das einzige, was in unserem Predigtwort Verwendung findet.

II. (Un)konkrete Liebe

Liebe Gemeinde!

Während der Éros ja noch eine zwar komplizierte, aber sehr konkrete und sichtbare Sache beschreibt, die Liebe zwischen, nun ja, zwei Menschen, die sich lieben, wird es bei der Philía, also z.B. einer Freundschaft schon vielfältiger und etwas weniger ersichtlich. Die Agápe, z.B. die Liebe zwischen Gott, den laut Johannes noch *niemand jemals gesehen hat* und uns Menschen, ist irgendwie gar nicht mehr greifbar.

Wenn man diesem abstrakten Wort konkrete Eigenschaften zuschreiben will, besteht die Gefahr, nur die positiven Aspekte zu sehen. Das passiert auch häufig in unseren Kirchen. Zum Beispiel wird beim allmächtigen und barmherzigen Gott das allmächtig gerne mal weggelassen.

Gottes Liebe ist so wunderbar haben wir eben gesungen.
Und das stimmt auch.

Aber wenn uns Schlimmes widerfährt, ist das dann nicht auch Teil von Gottes Liebe?

In den Sprüchen Salomos heißt es:

Mein Sohn, verwirf die Zucht des HERRN nicht und sei nicht unwillig, wenn er dich zurechtweist; denn wen der HERR liebt, den weist er zurecht, und hat doch Wohlgefallen an ihm wie ein Vater am Sohn.²

Gott ist Liebe schreibt Johannes.

Gott ist nicht lieb.

Gott IST Liebe.

Das gilt nur für die Liebe.

Nur die Liebe ist Gottes Wesenseigenschaft.

Alle anderen Eigenschaften, die wir Gott zuschreiben, fließen aus dieser Liebe heraus.

Ich würde also z.B. nicht sagen:

Gott ist Gerechtigkeit, sondern eher: Gott ist gerecht.

Nicht: Gott ist Treue, sondern: Gott ist treu.

Nicht: Gott ist Macht, sondern: Gott ist mächtig.

Nicht: Gott ist Weisheit, sondern. Gott ist weise.

Nur: Gott ist Liebe.

Was aber auch gilt, liebe Schwestern und Brüder, was auch aus der Liebe Gottes fließt: Gott ist zornig.

Nicht: Gott ist Zorn, aber: Gott ist zornig.

Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.

Vielleicht ist Gott aus Verzweiflung manchmal zornig, weil seine geliebten Menschen seine Liebe nicht erwidern,

² Sprüche 3,11f

seine Gebote nicht einhalten,
Gottes Gebote, die nicht einschränken, sondern
befreien, gut für die Menschen sind.

Darum geht es bei dieser Agápe, dieser Liebe.
Dieses abstrakte Wort beschreibt nicht irgendetwas
Leichtes, Schönes und Rosarotes,
aus diesem unbegreiflichen Gott-ist-Liebe fließen
konkrete Gotteserfahrungen.
Schon im Alten Testament:

Wenn Josef, von seinen Brüdern als Sklave verkauft,
zum Vize von Ägypten wird.

Wenn Gott sein Volk aus Ägypten führt.

Die Israeliten spüren auch den Zorn Gottes:
die Zerstörung des Tempels, die Verschleppung nach
Babylon, weil sie nicht auf ihn gehört haben.

Dieser Zorn fließt auch aus der Liebe Gottes, aber er ist
zeitlich begrenzt, nicht von Dauer.

Die Ureigenschaft Gottes, die Liebe, währt ewig.

*Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass
Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt,
damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die
Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass
er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur
Versöhnung für unsre Sünden.*

Liebe Gemeinde!

Wir Christen glauben, dass die Liebe Gottes in Jesus ganz konkret, ganz greifbar geworden ist.

Im Menschwerden Gottes ist seine Liebe sichtbar geworden.

Kranke hat er gesund gemacht,
hat Sündern die Schuld vergeben,
Verzweifelten Hoffnung geschenkt.

Zornig hat er die Geldwechsler aus dem Tempel vertrieben,

hat heftige Streitgespräche mit Priestern und Pharisäern geführt.

III. Das Liebesdreieck Gott-Mensch-Mensch

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Konkretwerden der Liebe Gottes in seiner Menschwerdung ist dummerweise schon 2000 Jahre her, für uns also schon wieder sehr unkonkret.

Was bleibt?

Was bleibt für uns übrig?

Für uns, mit unseren Erfahrungen,
mit dem Geschichtswissen über viele tausend Jahre,
mit den unzähligen Herausforderungen unserer Zeit?

Nun, der Schlüssel ist, glaub ich, die richtige Einordnung, das richtige Ins-Verhältnis-Setzen von uns, unseren Mitmenschen und Gott.

Dem Gott, der mich liebt und der auch den anderen liebt.

Dem Schöpfer und uns Geschöpfen.
Wenn wir das begreifen,
nicht nur akzeptieren, sondern als Geschenk
annehmen,
dass Gott uns geschaffen hat und uns liebt,
dass er mich geschaffen hat und dich geschaffen hat
und jeden anderen geschaffen hat,
dann sind wir der Liebe, um die es hier geht,
schon sehr nahe gekommen.
Ich glaube, darum geht es, auch noch 2000 Jahre nach
Gottes Menschwerdung.

*Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns
auch untereinander lieben.*

Es geht nicht darum, jeden anderen lieb zu haben oder
sympathisch zu finden.
Es geht darum zu erkennen, dass der andere genauso
ein Kind Gottes ist wie ich.
Das funktioniert nur, wenn ich selbst auch anerkenne
ein Kind Gottes zu sein.

Dann wird Agápe ganz konkret
und in Worten und Taten sichtbar.
Dann wird die Mitmenschlichkeit ehrlich.

Dann schaue ich nicht zuerst darauf,
wie ich am besten bei irgendwas wegkomme.

Dann helfe ich einem Notleidenden ganz
selbstverständlich.

Und dann kann ich auf den anderen auch wütend sein, wenn er sich im Straßenverkehr falsch verhalten hat, und habe vielleicht sogar die Pflicht ihn zurechtzuweisen, damit es möglichst nicht nochmal vorkommt und dann etwas Schlimmeres passiert.

Dann fällt mir vielleicht die Zusammenarbeit mit einem unsympathischen Arbeitskollegen leichter.

Dann kann ich Streitgespräche vehement aber mit Respekt führen.

Vielleicht kann ich dann sogar Menschen voller Hass zurechtweisen, ohne sie selbst zu hassen.

Immer aus der tiefsten Gewissheit heraus, dass der andere genauso ein Kind Gottes ist wie ich.

Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Gott selbst ist nicht sichtbar.

Wenn das Verhältnis zwischen Gott, Mensch und Mensch stimmt, dann wird Gott durch Taten, die aus dieser Liebesbeziehung geschehen, erfahrbar.

Liebe Lahari!

Eben haben wir dich getauft und damit in die christliche Gemeinschaft aufgenommen.

Damit hat Gott dir kein sorgenfreies Leben zugesagt.

Aber sei gewiss:

Gott liebt dich, ohne irgendwelche Bedingungen,

egal was passiert,

egal wie sein Plan für dich aussieht,

egal wie dein Leben verlaufen wird.

Aus dieser Liebe wünsche ich dir Gelassenheit,

ein Leben ohne Furcht

und dass du seine Liebe an deine Mitmenschen weitergibst.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,

bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Verfasser: Prädikant Stefan Schneider
Breslauer Str. 10, 91058 Erlangen
stefan.schneider@elkb.de